



Bildungspolitik

Wie kann die Bildung in Deutschland besser werden?

Drei Bildungsministerinnen schlagen messbare Ziele für die nächsten zehn Jahre vor. Ein Novum in der Geschichte des deutschen Bildungsföderalismus.

Autorin: Marisa Klasen | Datum: 21.01.2025

Seit dem PISA-Schock 2001 reißt der Negativtrend von Leistungsstudien nicht ab. Ob PISA, VERA oder die IQB-Bildungstrends in den Ländern, immer ging es bergab – und zwar nicht nur mit Blick auf die Mindeststandards im Bereich Rechnen, Lesen, Schreiben. Wer genauer hinschaut erkennt, dass sich auch die Anzahl der Lernenden, die die Regel- oder gar die Optimalstandards nicht erreicht, kontinuierlich abgenommen hat.

Vorschlag „Bessere Bildung 2035“

[Publikation zum Download](#)

Den Trend umkehren

Was braucht es, um diesen Trend zu brechen? Wie kann Bildung in Deutschland besser werden? Diese Frage haben sich drei Bildungsministerinnen gestellt – über Länder- und Parteigrenzen hinweg – und das Ergebnis ist ihr Vorschlag „Bessere Bildung 2035“, den sie am 20. Januar 2025 in Berlin vorgestellt haben. In dem Vorschlag nennen die Ministerinnen aus Baden-Württemberg (Theresa Schopper), Rheinland-Pfalz (Dr. Stefanie Hubig) und Schleswig-Holstein (Karin Prien) messbare Bildungsziele, Indikatoren und Maßnahmen für die nächsten zehn Jahre. Der Prozess wurde von der Wübben Stiftung Bildung moderiert. Dr. Markus Warnke, Geschäftsführer der Wübben Stiftung Bildung, erklärt dazu: „Bisher war die Bildungspolitik zwischen den Ländern in ihrer Zielsetzung unabgestimmt und messbare Ziele über Landesgrenzen hinweg nicht vorhanden. Dieses Land hat eine Verantwortung für alle Kinder und Jugendlichen und deren Bildungserfolg. Deswegen ist es unerlässlich, dass sich die Bundesländer, unabhängig von ihrer Eigenständigkeit, für die Erreichung von klaren Zielen gemeinsam verantwortlich fühlen und entsprechend handeln.“

Ziele und Indikatoren für die nächsten zehn Jahre

Die **Ziele** nehmen folgende Aspekte in den Blick: die frühe Bildung, die Kompetenz- und Leistungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen, die Bildungschancen und Schule als Lern- und Lebensort. Die Ziele sind mit messbaren Indikatoren hinterlegt.

Die drei Ministerinnen haben sich auf folgende **Indikatoren** (Auszug) verständigt:

- Bildungsminimum absichern: 50 Prozent weniger Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards in Deutsch und Mathematik nicht erreichen (Ziel des **Startchancen-Programm**)
- Bildungsniveau steigern: 20 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler, die die Regelstandards in Deutsch und Mathematik erreichen oder übertreffen
- Leistungsspitze fördern: 30 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler, die die Optimalstandards in Deutsch und Mathematik erreichen
- Stärkung der Bildungsgerechtigkeit: Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Kompetenzen, identifiziert über den sozialen Gradienten im IQB-Bildungstrend, sinkt um 20 Prozent.
- Abschlüsse absichern: 50 Prozent weniger Schulabgängerinnen und Schulabgänger **ohne ersten Schulabschluss**

Die Ausgangspunkte für die Indikatoren sind in der Publikation „Bessere Bildung 2035“ zu finden. Aus Sicht der Ministerinnen handelt es sich um Ziele und Indikatoren, die auch in den weiteren Bundesländern auf Akzeptanz stoßen könnten.